
INAKZEPTABLE AKZEPTANZ

Ich sehe was, was du nicht siehst



HALBEDELSTEINE

Sich einen Stein aussuchen und genau erforschen.

Dem Nachbarn den Stein zeigen und erklären, was ihr an dem Stein entdeckt habt und was euch anzieht.

Die Position des Beobachters.

Ich mag die Terminologie aus dem Bereich der Kulturanthropologie der „teilnehmenden Beobachtung“ (Bronislaw Malinowski).¹

Der Beobachter stellt sich außerhalb seiner Beurteilungen. Es ist eine Haltung des Loslassens und der Akzeptanz.

AKZEPTANZ – und Prof. Engelke

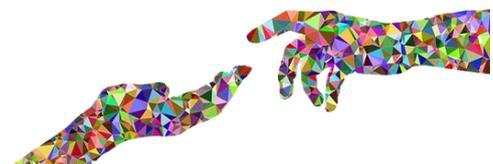
Annahme ist ein großes und wichtiges Wort für mich. Das so genannte Gelassenheitsgebet finde ich so schlicht und gleichzeitig so tiefgehend: Gott, gib mir die Gelassenheit,

Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Dieses Gebet hat mein Leben begleitet – und so könnt ihr wahrscheinlich nachfühlen, dass dieses Hinnehmen, dieses Annehmen ein wichtiger Teil meiner eigenen Lebensphilosophie ist. Und natürlich hat eine schwere Krankheit oder der Sterbeprozess ganz viel zu tun mit

¹ Ausführlich beschrieben wurde diese Praxis, als Bronislaw Malinowski im Jahr 1922 in der Einleitung der „Argonauts of the Western Pacific“ ein neues Programm für eine empirische Wissenschaft entwickelte. Für ihn war das Ziel der Ethnographie, ein holistisches Gesamtbild einer fremden Kultur zu liefern. Die teilnehmende Beobachtung war ein Teil der damit verbundenen Methodik, denn um die hoch gesteckten Ziele der Ethnographie im Sinne von Malinowski zu erreichen, muss neben die – Erhebung statistischer Daten und die Sammlung schriftlicher und oraler Texte auch die Beobachtung der „imponderabilia of actual life and of typical behaviour“ treten, die es erfordern kann, „to put aside the camera, notebook and pencil and to join (...) in what is going on“ (Malinowski 1922, S. 20–21).
https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-531-91570-8_13 .

Das Leben berühren



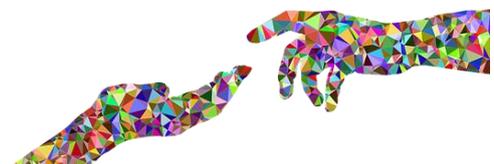
Akzeptanz, Annahme, Hinnehmen und Loslassen. Ich höre manchmal Aussagen wie: Er oder sie kann nicht sterben, weil sie noch nicht loslassen will. Was hat es auf sich mit der Akzeptanz?

Ich sitze in Bremen in einem Vortrag von Prof. Ernst Engelke. Und ich höre, dass er dagegen wettet, dass man von Sterbenskranken nicht erwarten solle, dass sie ihre Krankheit und ihr Sterben annehmen, ja, dass es ein Unding sei, solche Forderungen zu stellen. Und ich frage mich, wovon redet dieser Mann. Gleichzeitig merke ich, er redet nicht irgendein theoretisches Zeug, sondern er ist tief verankert in der Praxis der Lebensbegleitung von sterbenskranken Menschen. Er gehört zu den Pionieren der Hospiz- und Palliativbewegung. Es regt sich in mir Widerstand und gleichzeitig bin ich gefesselt. Hier einige Aussagen:

Zitate aus dem Buch: *Die Wahrheit über das Sterben: Wie wir besser damit umgehen* S. 138-42 (siehe auch S. 115ff)

«Sterben gehört [...] zum Leben, es ist ein untrennbarer Teil des Lebens. Krankwerden, Älterwerden und Abschiednehmen sowie damit verbundenes Leiden sind als Teil des Lebens zu akzeptieren», fordern die Verfasser der «Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland» (2010) in ihren Leitsätzen.¹⁴⁷ Zweifellos gehören auch nach meiner Auffassung Sterben und Tod selbstverständlich zum Leben. Mit welchem Recht aber behaupten Psychologen, die Schweizer Gesundheitsdirektoren sowie die Verfasser und Unterzeichner der Charta, dass Krankwerden, Älterwerden und Abschiednehmen sowie damit verbundenes Leiden zu akzeptieren sind? Sie begründen ihre Aussagen nicht einmal! Offensichtlich haben sie sich niemals in der Absicht, ihre Aussagen zu überprüfen, Sterbenskranken zugewandt und ihnen wirklich zugehört.

Das Leben berühren

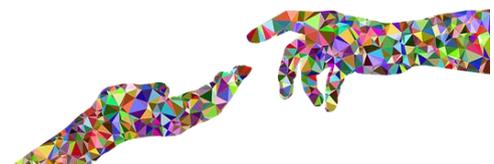


RESÜMEE

Akzeptieren, dass Sterbenskranke den Tod nicht akzeptieren

Warum wird der Mythos, dass die Menschen früher Sterben und Tod akzeptiert haben, gepflegt und immer neu verbreitet, obgleich er wissenschaftlich widerlegt ist? Soll damit der Anspruch, dass Sterbenskranke ihrem Sterben zustimmen, begründet und gerechtfertigt werden?

Ich kenne niemanden, der es akzeptiert, wenn er krank wird. Nicht einmal einen einfachen Schnupfen akzeptieren wir. Mit welchem Recht darf dann gefordert werden, dass Sterbenskranke ihre Erkrankung und ihr Sterben akzeptieren? Das ist eine Anmaßung der Gesunden. Denn Tatsache ist, dass unheilbar Kranke sich noch bis kurz vor ihrem Tod gegen ihr Ster-



ben wehren und auf ein Wunder hoffen. Wäre es daher nicht besser, wenn Ärzte, Pflegende, Psychologen und Theologen endlich beachteten, dass Sterbenskranke ihr Sterben nicht akzeptieren? Das gilt noch mehr für Palliativmediziner und, so schwer es auch fällt, für die Angehörigen. Unberechtigte Erwartungen und Forderungen belasten die Patienten und alle Beteiligten und erschweren die Begleitung und Behandlung. Wenn man versucht, Sterbenskranke zum Zustimmung zu überreden, wehren sie sich und ziehen sich in sich zurück. Sie fühlen sich weder ernst genommen noch angenommen. Daraus resultiert Einsamkeit. Wäre es nicht an der Zeit, dass Begleiter von Sterbenskranken deren Widerstand gegen das Sterben ernst nehmen und sie so begleiten? Forderungen, endlich «zu verarbeiten», «aufzuarbeiten», «loszulassen» und «zu akzeptieren», gehören in den «Giftschrank».



Wie geht es euch mit den Gedanken von Prof. Engelke?

Erscheinen sie euch vertraut?

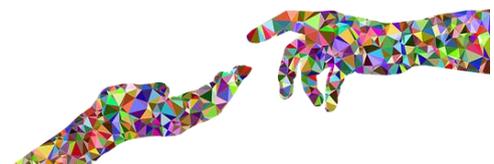
Regt sich Widerstand in euch, z.B. überzogen?

Welche Konsequenzen haben diese Überlegungen?

Mit welchen Worten werden Schwerkranke ermutigen oder gedrängt (?), ihr Schicksal anzunehmen?

Wie drückt sich fehlende Akzeptanz bei Schwerkranken aus?

Das Leben berühren



Auf der anderen Seite, ist es nicht hilfreich, alles anzunehmen und in Gottes Hand zu legen.

So nimm den meine Hände und führe mich. . .

Ist Akzeptanz nun gut oder schlecht?

Wann wird der Ruf nach Akzeptanz inakzeptabel?

Der erste Schritt zu einer Atmosphäre der Akzeptanz liegt darin, dass ich akzeptiere, die schwerstkranke Person ihr Schicksal NICHT annehmen will.

In dieser Akzeptanz beginne ich alle GEFÜHLE zu akzeptieren, die da sind. Es gilt der therapeutische Grundsatz: „Alles, was da ist, darf sein. Und was sein darf, verändert sich.“

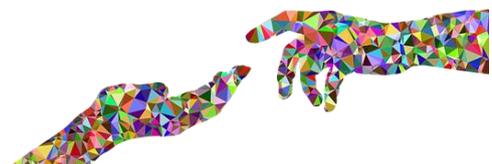
Hier zeigt sich die therapeutische Kraft der Gerechtigkeit aus dem Glauben. Röm 3, 21 Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, (wir) werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Akzeptanz kann erreicht werden, muss aber nicht. Sicher hilft Akzeptanz der betroffenen Person. Aber sie kann nicht eingefordert werden. Und sie entwickelt sich häufig erst nach einer langwierigen inneren Entwicklung. Wer die Geduld nicht aufbringen mag, diesen langwierigen Prozess zu begleiten, sollte mit dem Schwerkranken nicht über Akzeptanz sprechen.

Wie kann ich lernen zu akzeptieren, dass der Andere seine Krankheit und seinen Tod nicht akzeptiert?

Meine Rolle besteht nicht darin, die Krankheit und das Sterben zu durchleben, sondern zu begleiten! Es ist nicht meine Aufgabe, den anderen beizubringen, das Sterben anzunehmen. Ich freue mich mit ihnen, wenn sie es schaffen.

Das Leben berühren



Es gibt gerade im religiösen Bereich Vorstellungen, wie das Sterben zu sein hat, wie man sich gelassen in Gottes Hände legen kann. Dadurch wird ein großer Druck aufgebaut.

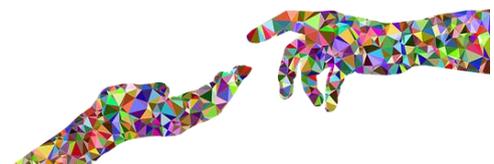
(Gerade letzte Woche habe ich eine Dame besucht, dessen Mann ich bereits im Hospiz begleitet hatte. Jetzt ist sie schwerkrank. Sie begann das Gespräch mit dem Satz: Mit mir geht es jetzt zu Ende. Sie hatte eine große Unsicherheit, wie sie alles angehen soll – wie ihre Wohnung bestellen, nochmal ins Krankenhaus – aber bitte nicht in das schreckliche Krankenhaus vom letzten Mal – und: Wie soll ich glauben? Ich glaube nicht richtig, sonst müsste ich doch viel ruhiger sein. Sie hat wohl eine christliche Freundin, die ihr nahebringt, dass sie ganz fest beten soll, um zum Frieden zu kommen. Ich kann das nicht, sagte sie mir, ich mache das nicht richtig. Ich bin doch so unruhig in mir. Ich kann es auch nicht. Sollte ich ihr jetzt die wirklich richtigen Tipps geben, wie sie alles regeln soll – und hinterher ist sie voller Gelassenheit und Frieden? Nein – ich bin einfach innerlich bei ihr geblieben und habe sie bestärkt, dass sie ihren stimmigen Weg gehen darf.

Wir gehen mit den Gedanken und Gefühlen der anderen Person mit. Damit sind wir wieder beim Wahrnehmen, beim Beobachten. Wir nehmen den Stein wie er ist und betrachten ihn. Teilnehmende Beobachtung.

HANDOUT „Wahrnehmung“

»Menschen sind genauso wundervoll wie ein Sonnenuntergang, wenn ich sie sein lassen kann. Ja, vielleicht bewundern wir einen Sonnenuntergang gerade deshalb, weil wir ihn nicht kontrollieren können. Wenn ich einen Sonnenuntergang betrachte, höre ich mich nicht sagen: 'Bitte das Orange etwas gedämpfter in der rechten Ecke und etwas mehr Violett am Horizont und ein bisschen mehr Rosa in den Wolken.' Das mache ich nicht. Ich versuche nicht, einem Sonnenuntergang meinen Willen aufzuzwingen. Ich betrachte ihn mit Ehrfurcht.« (Carl Rogers)

Das Leben berühren



SCHLUSS

Wenn ich dann spüre, dass die Person offen ist für ein Gotteswort, dann kann ich mich hineinfühlen und mich führen lassen, welches Wort jetzt hilfreich sein könnte.

Das Leben berühren

